

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 58 (1954-1955)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Ostermorgen  
**Autor:** Bollin, Johannes  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-668938>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ostermorgen

In geheimnisvoller Osterfrühe  
Hat der Südwind das Gebot gebracht:  
Lache, liebe Frühlingsaue, blühe!  
Denn gesegnet war die jüngste Nacht.

Lausche nicht mehr ahnenden Legenden  
Deiner Fruchtbarkeit, gebannt im Eis,  
Gürte froh die benedeiten Lenden  
Mit dem Seidelbast und Ehrenpreis.

Die Verheissung erster Sonnentage,  
Licht und Liebe — siehe, sie sind dein.  
Gottes ewig neue, schöne Sage  
Soll auf Erden wieder wirksam sein!

So der Wind mit Botenruf und Bitten.  
Doch die Welt hat, kaum er nur begann,  
Hinter seinen leisen Pilgerschritten  
Oesterlich die Himmel aufgetan.

Johannes Bollin

## O S T E R G A N G

---

Das Kreuz haben wir alle, zutode erschrocken,  
gesehen, hochaufgerichtet auf dem Hügel der Zeit,  
von ungeheuren Blitzen umzuckt, von Aasgeiern  
schwarz besetzt, furchtbar noch im jungen Licht  
des versöhnenden Friedentages.

Dem geschändeten Menschen sind wir alle, zu-  
tode betrübt, begegnet. Er geht in Lumpen gehüllt,  
gebrochen von unsäglicher Qual, die Bruderhass  
und Bruderkrieg über die Welt gebracht. Wenn du  
ihm das Schweisstuch reichst, wird noch das Ant-  
litz Christi darauf erscheinen wie ein zarter Blu-  
menschaten? Wenn du ihm das Brot brichst, wird  
er noch satt werden? Wenn du ihm den Weinkrug  
hinhältst, kann er versöhnt sein?

Und wieder ist Ostern gekommen mit dem Glocken-  
jubel froher Botschaft: Christ ist erstanden!

Die Erde pocht von jungem Leben und schaut dich  
mit hellen Massliebchenaugen an. Wundersam er-  
starkstes Leben füllt all die Krokuskelche der Wie-  
sen, blitzt auf den Wellen der befreiten Wasser.  
Wie blaue Seide ist der Himmel auf die harzduf-  
tenden Föhrenwälder und den letzten Schnee der  
Berge gelegt. Lämmer treiben auf die Weide,  
schwanenweisse Wolken wandern hoch in den  
lenzkühlen Lüften und die ersten Vogelzüge schwir-  
ren über den Dächern und Gassen.

Im Schatten des Haselstrauchs blüht der Seidel-  
bast, ein Lilablütenschäumchen, das der leise Mor-  
genwind bewegt, den starken Duft zerstäubend. Als  
ich heute daran vorbeiging, einen stillen Feldweg  
beschreitend, kam mir zu Sinn, was die alten Sa-  
gen erzählen: der Seidelbast war einst ein stolzer  
Baum mit reichen Purpurblüten, Orakel weiser  
Seher, bis er der Stamm zum Marterholz des Herrn  
wurde. Da zerfiel er und schrumpfte zwerghaft ein,  
und es blieb ein silberschlangengraues Stämmchen  
mit kleinen Rosablüten, die dreigeint, seltsam  
duftend aufgehen, wenn der Winter flieht, in jedem  
Wind erbebend. Verfehmt und giftig von der Wur-  
zel bis zur kleinen Scharlachfrucht die ganze  
Pflanze. Seltsame Osterbotschaft! Oder vielleicht  
doch nicht?

Ist Ostern ein Fest der Natur, der ewig weben-  
den, wehenden, werdenden und sterbenden Natur?  
Ist das Körbchen voll entzückend bunter Eier auf  
dem Morgentisch das Zeichen von Ostern, sein  
Sinn und Symbol? Gewiss, wir wollen sie den Kin-  
dern lassen, und dem Osterhasen sein märchen-  
dämmriges Waldreich. «Denn», heisst es im Jo-  
hannesevangelium (von den Jüngern), «sie wuss-  
ten die Schrift noch nicht, dass er von den Toten  
auferstehen müsste.»

Ich meine die Geschichte unseres kleinen Seidel-  
basts, der fröstelnd aus den letzten Schneeresten  
aufersteht, lieblich schimmernd, sei eine von den  
vielen Sagen und Blumenlegenden, die alle auf das  
Eine, Grosse zustreben, es seltsam präludieren,  
tastend zum Klingen und Singen zu bringen suchen,  
und dies Eine und Grosse heisst: Passion und Auf-  
erstehung.

Durch die Passion zur Auferstehung! Das jubeln  
die Osterglocken, jubeln die Orgeln und Chöre in  
den Kirchen, verkünden die Kanzeln den Gläubi-  
gen; dem sinnt das einsame Herz auf stillem Oster-  
gang nach.

Mir ist nichts bekannt, das an Stille und Trauer,  
an verhaltener Seligkeit und aufleuchtender  
Freude den Ostergeschichten der Evangelien gleich-